

Die schleichende Katastrophe

Noch immer steht das Wasser in manchen Gegenden von Pakistan, der hereinbrechende Winter macht den Menschen zusätzlich zu schaffen.

von Jürgen Brenn

Während sich die mediale Aufmerksamkeit erneut den Folgen des Erdbebens auf Haiti im Januar 2010 zuwendet, nehmen die Folgen einer weiteren Naturkatastrophe von der Öffentlichkeit weitgehend vernachlässigt ihren Lauf. Im Sommer 2010 überflutete der Monsun weite Teile von Pakistan. Über Wochen wälzte sich eine Flutwelle durch das asiatische Land, in dem rund 165 Millionen Menschen leben. Von dem Hochwasser waren und sind 20 Millionen Menschen betroffen. Das sind weit mehr als beim Tsunami 2008 und dem Erdbeben auf Haiti zusammengenommen.

Eine Wasserfläche größer als England

Das Deutsche Rote Kreuz veröffentlichte Zahlen, die das Ausmaß der Katastrophe erahnen lassen. Rund 1.700 Menschen fanden in den Fluten den Tod und Millionen Menschen wurden obdachlos. Das Hochwasser zerstörte 1,9 Millionen Häuser. Das Wasser vernichtete vielerorts die Ernte und überschwemmte 55.000 Quadratkilometer Ackerfläche, was der Größe von Baden-Württemberg und Hessen entspricht. Zeitweise standen 160.000 Quadratkilometer des Landes unter Wasser – eine Fläche größer als England.

Zahlreiche Hilfsorganisationen machten sich nach Beginn der Überflutungskatastrophe auf den Weg nach Pakistan, um Soforthilfe zu leisten. Das Deutsche Medikamenten-Hilfswerk Action Medeor mit Sitz in Tönisvorst am Niederrhein hat seit Anfang August Hilfsgüter und Medikamente im Wert von 2,4 Millionen Euro in das Land geschickt, wie die Sprecherin von Action Medeor, Susanne Haacker, auf Anfrage des Rheinischen Ärzteblattes mitteilt. Mittlerweile hat Action Medeor Wasserentkeimungstabletten für die Reinigung von 20 Millionen Liter Wasser ins Katastrophengebiet geschickt. Daneben waren und

Aktion Deutschland Hilft

Zahlreiche Hilfsorganisationen wie beispielsweise Action Medeor, Care oder Die Johanniter haben sich in dem Bündnis zusammengeschlossen.

Konto 10 20 30, BLZ 370 205 00
Bank für Sozialwirtschaft Stichwort „Flut Pakistan“

Internet: www.aktion-deutschland-hilft.de

Die medizinische Hilfsorganisation Humedica nimmt Spenden entgegen:

Konto 47 47, BLZ 734 500 00
Sparkasse Kaufbeuren

Internet: www.humedica.org

sind Arzneimittel gegen Durchfallerkrankungen, Anti-Cholera-Einheiten zur Seuchenbekämpfung, Antibiotika, Präparate gegen Fieber und Infektionen, Salben gegen Pilzkrankungen, Dehydrationsalze sowie Hygieneartikel in den rund 1.300 Paketen, die aus Tönisvorst nach Pakistan geliefert wurden und werden.

Den Menschen machten zu Beginn der Katastrophe verschmutztes Wasser sowie durch Unrat und Tierkadaver verseuchter Schlamm zu schaffen. Entzündete Augen, infizierte Wunden, Durchfall und Lungenentzündungen waren typische Erkrankungen, berichtet Philipp Fischer aus Bonn, der für das medizinische Hilfswerk Humedica Anfang September in Peschawar im Nordwesten Pakistans nahe der Grenze zu Afghanistan in einer mobilen Klinik Menschen versorgte. „Jeden Tag sahen wir zwi-



Der Bonner Arzt und Humedica-Mitarbeiter Philipp Fischer untersucht in einem Camp im Nordwesten Pakistans ein neugeborenes Kind. Foto: privat

schen 250 und 300 Patienten bei 45°C. Wir flüchteten uns in unsere Arbeit, spalteten eitrige Abszesse, groß wie Tennisbälle, und behandelten Durchfallerkrankungen, Malaria, Augenentzündungen oder neugeborene Babys, die dehydriert im Dreck lebten“, sagt Fischer. Dazu kam, dass der Fastenmonat Ramadan in die Überschwemmungszeit fiel und die Menschen schwach und schnell gereizt waren, berichtet der Bonner Arzt.

Eine zusätzliche Gefahr waren Schlangen, wie das Deutsche Rote Kreuz berichtet. Kobras, Kraits und Vipern flohen vor dem Hochwasser auf trockenes Gelände oder Bäume, wo sie häufiger als normalerweise auf Menschen trafen und es zu Bissen kam. Derzeit kämpfen die Menschen, die zurück in ihre Dörfer im Norden des Landes gehen, vermehrt auch gegen Atemwegsinfekte. Nach Angaben der WHO entfallen knapp 30 Prozent aller Arztbesuche auf Atemwegsinfekte. Im Süden Pakistans, so Susanne Haacker von Action Medeor, seien noch weite Teile des Landes überschwemmt und die Menschen werden von Malaria und Dengue-Fieber bedroht.

Von der Polizei eskortiert

Dass Hilfsgüter nicht schnell genug an die Orte gelangen, wo sie benötigt werden, ist weiterhin ein großes Problem. Da die Flut in Pakistan eine „schleichende Katastrophe“ ist, wie Susanne Haacker sagt, sei es schwierig, die Spendenbereitschaft der Menschen hoch zu halten, obwohl die pakistanische Bevölkerung weiterhin auf Hilfe angewiesen ist. Um kulturelle sowie politische Vorbehalte gegenüber Pakistan zu überwinden, produzierte Action Medeor eigens einen Internet-Videospot. Viele Spender hätten Angst, dass ihr Geld nicht ankomme und für politische oder extremistische Zwecke entfremdet werde oder einfach in der Korruption versickere, beklagt Action Medeor.

Der Humedica-Mitarbeiter Fischer ist mit der unsicheren Situation in dem Einsatzgebiet konfrontiert worden. Die Ärzte und Krankenschwestern führen von der Polizei eskortiert zu ihren Einsatzorten in den Flüchtlingslagern. „Die Polizisten bewachten uns, während wir Patienten behandelten“, erzählt Fischer und fügt hinzu: „Es war eine komische Situation, Verbände zu wechseln, Wunden und Entzündungen zu behandeln, umgeben von Männern mit automatischen Waffen.“